

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Krieg haben wir schon geredet; tieferen Einblick in das, was in der russischen Volksseele vorging und vorgeht, hat man nicht. Aber der russische Soldat hat jedenfalls durch das, was man von ihm hörte, je länger je mehr gewonnen. Und die Durchführung des Alkoholverbotes in Rußland ist eine gewaltige Leistung.

Und nun unser liebes deutsches Volk! Wie die Franzosen, ist es ein Volk in Waffen. Aber anders wie dort sind Religion und Kirche noch in unserem öffentlichen Leben verankert. So haben wir denn in jenen ersten Tagen des Krieges ein Aufflammen tiefer innerer Begeisterung erlebt, das gerade im Kirchengang seinen stärksten Ausdruck fand. Eine „religiöse Wiedergeburt“ also der Volksseele.

Denn das Christentum als Herzensreligion ist zwar eine Sache der Einzelnen. Und Temperament, Bildung, Charakter und Lebensumstände werden immer einen großen Unterschied darin machen, wie die einzelnen Glieder eines Siebzig-Millionen-Volks solch eine Wendung erleben. Es werden die Einen plötzlich, wie in Ekstase, aus dem alten Friedenszustande in den neuen Kriegszustand hinüberwechseln, die Anderen stiller, unter Schmerzen, allmählich, aber darum wahrhaftig nicht oberflächlicher in das Neue sich einleben. Stürmisch wurden die Massen, die in den großen Städten wohnen, hineingerissen in den rasenden Strom der Ereignisse! Wie anders kam das Schicksal zu den abseits von der Heerstraße gelegenen Landbewohnern! Dort tat sich das Wunder der Mobilisierung auf: Tausende und Abertausende strömten zusammen, wurden im Nu zu ebenso festen wie beweglichen Einheiten verbunden und fuhren fröhlich ernst in endlosen Zügen dem Schauplatz der Entscheidungen zu. Hier lebte man nur mehr von Nachrichten oder doch von Bruchstücken bloß des ungeheueren Geschehens, mußte mit dem Spionen- und Autospüf fürlieb nehmen. Überall doch zog der Sohn, der Gatte, der Vater, der Bruder ins Feld; kaum hatte er Zeit, Abschied zu nehmen; manche Familie stellte alle ihre Söhne, stellte ein halbes Duzend Männer oder mehr. Von Anderen wurde solch ein direktes persönliches Opfer nicht gefordert; das ersparte Schmerzen, ließ aber auch ärmer an wirklichem Miterleben. Ganz unangefast blieb doch niemand, und wer keinen Sohn zu stellen hatte, verlor an den Krieg sein Pferd und seinen Knecht. In alledem vollzog sich ein gemeinsames Er-